

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1948)

Heft: 6

Artikel: Ausstellung Schweizer Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts im Schloss Jegenstorf bei Bern : 16. Mai bis 31. August 1948

Autor: F.H.-R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellung

Schweizer Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts im Schloß Jegenstorf bei Bern 16. Mai bis 31. August 1948

Wenn wir Ihnen das kleine, zwischen Solothurn und Bern im Mittelland gelegene Jegenstorf empfehlen, dann nicht um seiner selbst, sondern um seines stolzen Schlosses willen. Im schattigen Park recken sich der aus dem 12. Jahrhundert stammende große Turm, daneben die hauptsächlich am Anfang des 18. Jahrhunderts erbauten Wohntrakte. Als Zeuge gediegener Wohnkultur aus vergangener Zeit ist das Schloß schon an und für sich ein dankbares Ausflugsziel.

Am 16. Mai ist noch etwas ganz Besonderes hinzugekommen: Porzellan und Fayencen aus den letzten beiden Jahrhunderten sind in fast vierzig Glasschränken ausgestellt. Zahlreiche Museen haben ihre repräsentativsten Stücke geliehen. Zur Hauptsache stammt das Ausstellungsgut jedoch aus den Sammlungen der Freunde der Schweizer Keramik, die bei diesem Anlaß ihre Vitrinen weit geöffnet haben und zum Teil Stücke ausstellen, die bisher noch nie öffentlich gezeigt worden sind.

So finden wir eine große Anzahl der er-

sensten Figuren und Services in Zürcher Porzellan und Fayence. Alle Fabrikationsperioden, von der frühesten um 1765 bis ins 19. Jahrhundert hinein, sind vertreten und werden dem Beschauer erlauben, sich von «alt Zürich» ein klares Bild zu machen. Zahlenmäßig und vor allem auch qualitativ stehen ihm «alt Nyon» und Genf am nächsten. Jeder Besucher wird staunen über den Reichtum des Dekors, über die Feinheit und Schönheit der Zeichnung und Farben. Eine Attraktion zumal stellt das komplette Service für 12 Personen dar, das uns, mit seinem Silber und den fein ziselierten Gläsern, ahnen läßt, wie im 18. Jahrhundert Festtafeln im Schloß Jegenstorf ausgesehen haben mögen.

Eine Gruppe für sich bilden die Fayencen von Lenzburg, Beromünster, Schloß Hallwil und Bern. Am meisten Beachtung dürften die beiden 48 cm hohen Prunkvasen aus der Fayencefabrik des Franz Rudolf Frisching in der Lorraine zu Bern finden, die — unseres Wissens — bisher noch nie öffentlich zu sehen waren.

Im Rudolf-von-Tavel-Zimmer im ersten Stock ist das Matzendorfer Geschirr ausgestellt. Mit seinen reizenden Sträußchen und Girlanden, mit seinen oft sinnreichen, oft drolligen Sprüchen strahlt es eine außergewöhnliche Lieblichkeit aus. — Erwähnen wir weiterhin die Pultvitrinen mit prächtigen Langnau-, Bärswil-, Heimberg- und Simmental-Platten und -Gefäßen, mit Schooren-, Baylon- und Robillard-Keramik. Sogar das Flühlglas ist mit einigen sehr schönen Exemplaren vertreten.



Die Ausstellung in Jegenstorf vermittelt uns einen Überblick über das kunsthandwerkliche Schaffen unserer Töpfereien, wie er bisher kaum irgendwo so umfassend und in solchem Rahmen geboten wurde.

F. H.-R.

Große Rodin-Ausstellung in der Basler Kunsthalle

Die 120 plastischen Werke und über hundert Zeichnungen und Aquarelle Rodins, die bis zum 4. Juli in der Basler Kunsthalle ausgestellt sind, bilden eine nicht zu überhörende Aufforderung an alle, in deren geistigem Haushalt hohe Kunst den ihr gebührenden Platz einnimmt. Schon vor dreißig Jahren hatte Basel das Glück, eine umfassende Rodin-Ausstellung darzubieten. In den seither stark erweiterten Räumen der Kunsthalle am Steinenberg ist das Werk Rodins nun in reichster Fülle dargestellt. Neben den großen Hauptwerken, von denen die «Bürger von Calais» am Barfüßerplatz, der «Penseur» im Hof des Kunstmuseums zu sehen sind, bietet die Ausstellung Einblick in Rodins unablässiges Schaffen am großen «Höllentor», das der Künstler, von Dantes Inferno inspiriert, während nahezu fünfzig Jahren bearbeitet hat. Den Hauptsaal beherrscht die mächtig aufragende Figur des großen Balzac, umgeben von zahlreichen Vorstudien zu diesem einzigartigen Werk. Ferner sind in den Seitensälen hochinteressante, bisher noch nicht ausgestellte plastische Studien zu sehen. Eine besonders anziehende Abteilung der Schau ist die Sammlung von Photographien, die Rodin in verschiedenen

Altersstufen zeigen und auch über die hauptsächlichlichen Stätten seines Wirkens, das Hotel Biron in Paris und seinen Alterssitz Meudon Aufschluß geben. Ein unschätzbare Dokument von Rodins hoher Künstlerschaft sind die 7000 Zeichnungen und Aquarelle im Besitz des Musée Rodin in Paris. Aus der unabsehbaren Fülle dieser Studien, Skizzen und Vorzeichnungen sind in Basel eine Reihe von über hundert Blättern zu sehen, wohl von den schönsten und packendsten, die Rodins Genie von der am leichtesten faßbaren Seite illustrieren; am Abschluß des Rundgangs durch die zwölf Säle der Ausstellung die Studien nach Cambodga-Tänzerinnen von unvergleichlichem Zauber der Anmut in Bewegung und Farbe.

Es ist leicht vorauszusehen, daß eine Rodin-Ausstellung von solchem Umfang nicht sobald wieder in der Schweiz zu sehen sein wird, hat es doch drei Jahrzehnte gedauert, bis der ersten Basler Schau die zweite nachgefolgt ist. So ist es ein Wunsch im Interesse der Schweizer Kunstfreunde, daß in den nächsten Wochen ihrer möglichst viele den Weg in die Basler Kunsthalle finden mögen. L.

